



Das Deutsche Islamforum wurde am 26. Juni 2002 in Frankfurt am Main vom Interkulturellen Rat in Deutschland und vom Rat der Türkeistämmigen Staatsbürger in Deutschland gegründet. Es ist inzwischen eine eigenständige Einrichtung der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung, von der diese Arbeit auch finanziert wird. Moderiert werden die Sitzungen durch Dr. Yasar Bilgin und Dr. Jürgen Micksch.

Im Deutschen Islamforum arbeiten Persönlichkeiten der relevanten islamischen Gruppierungen, anderer Religionsgemeinschaften, gesellschaftlicher Institutionen, der Wissenschaft sowie staatlicher Einrichtungen zusammen.

Islamforen auf Länderebene gibt es in Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und in den neuen Ländern.

Einmal jährlich finden Treffen des Koordinierungsrates der Islamforen in Deutschland statt, um einen Austausch zu ermöglichen und Grundsatzfragen zu erörtern.



Veröffentlichungen:

- Jürgen Micksch:
»Islamforen in Deutschland.
Dialoge mit Muslimen«.
Frankfurt / M., April 2005
- Hessisches Islamforum:
»Muslimische Kinder in der Schule«.
Frankfurt / M., Juni 2005 (Faltblatt)
- Islamforum Nordrhein-Westfalen:
»Muslimische Kinder in der Schule«.
Köln, März 2006 (Faltblatt)

Weitere Informationen:

Groeben-Stiftung
c/o Interkultureller Rat in Deutschland
Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-339971
Fax: 06151-3919740
Mail: info@interkultureller-rat.de
Internet: www.interkultureller-rat.de

Gefördert durch die Groeben-Stiftung

Nachdruck gerne gestattet.
Belegexemplare werden erbeten.

Arbeitsgrundlage für das Deutsche Islamforum



Seit dem 26. Juni 2002 treffen sich Muslime und Nichtmuslime im Deutschen Islamforum zweimal jährlich zu offenen und kritischen Gesprächen. Inzwischen gibt es Islamforen auch in einigen Bundesländern und Kommunen.

Herausgegeben vom Deutschen Islamforum

Im Islamforum wird davon ausgegangen, dass Deutschland durch eine kulturelle und religiöse Vielfalt geprägt ist, wie das auch für die meisten anderen europäischen Länder gilt. Daraus ergeben sich neue Fakten, Herausforderungen und Konflikte, die offen zu bearbeiten sind.

Ziel der Gespräche ist es, das Miteinander zu verbessern. Das Islamforum möchte zum friedlichen Zusammenleben beitragen und gegenseitige Abschottungen verhindern. Es engagiert sich für die Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt.

Grundlage der Arbeit des Islamforums sind die Verfassungsprinzipien, die auch die allgemeinen Menschenrechte einschließen. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau, das Recht auf körperliche Unversehrtheit, das Recht auf Selbstbestimmung oder auch die Religionsfreiheit gehören dazu. Unter Religionsfreiheit wird unter anderem verstanden, dass man in Religionen eintreten, austreten oder auch ohne Religion leben kann.

Das Islamforum geht von folgenden Dialogprinzipien aus:

1. Differenzen werden offen angesprochen.

Differenzen können zu Konflikten führen, wenn sie nicht in Institutionen und durch Gespräche geregelt ausgetragen werden. Moderne Demokratien sind durch eine Vielfalt von Kulturen geprägt, in denen gegensätzliche Positionen Geltung haben und nebeneinander bestehen können. Grenzen dieser Vielfalt werden durch das Grundgesetz und die Menschenrechte definiert.

2. Gespräche werden partizipatorisch vorbereitet.

Die Vorbereitung, Durchführung und Nacharbeit der Gespräche können nur gelingen, wenn sie gemeinsam erfolgen.

3. Qualifizierte Gespräche sind langfristig anzulegen.

Wiederholte und vertiefende Diskurse zu konkreten Themen können zum Abbau von gegenseitigen Vorurteilen beitragen und zu Ergebnissen führen.

4. Ideale sind mit Idealen und die Praxis ist mit der Praxis zu vergleichen.

Bei Gesprächen ist es nicht sinnvoll, wenn diese unterschiedlichen Ebenen miteinander vermischt werden.

5. Zu einem gelingenden Miteinander gehören Aufrichtigkeit und Transparenz.

Alles andere hat keine Perspektive. Vertrauen entwickelt sich oft erst durch lange Dialogerfahrungen, Geduld und die Bildung einer gemeinsamen Sprache. Vertrauen ist rascher zerstört als aufgebaut.

6. Erforderlich ist eine Bereitschaft zur Kritik und Selbstkritik.

In den unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, bei staatlichen oder gesellschaftlichen Einrichtungen gibt es Licht- und auch Schattenseiten.

Beim Deutschen Islamforum stehen **theologische Dialoge** nicht im Vordergrund. Sie bleiben allerdings sinnvoll, um das Miteinander einzuüben, religiöse Fragen zu behandeln, Projekte anzuregen und zu begleiten.

Frankfurt am Main, 26. Juni 2006

Für das Deutsche Islamforum:

Bekir Alboga, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB), Köln
Kadriye Aydin, Interkultureller Rat in Deutschland, Darmstadt
Dr. Yasar Bilgin, Rat der Türkeistämmigen Staatsbürger in Deutschland, Gießen
Ozan Ceyhun, MdEP a.D., Brüssel
Ulrich de Taillez, Bayerisches Staatsministerium des Innern, München
Prof. Dr. Elsayed Elshahed, Islamische Religionspädagogische Akademie, Wien
Dr. Nadeem Elyas, Interkultureller Rat in Deutschland, Eschweiler
Dr. Kamal Eslam, Lions-Clubs International Multidistrikt Deutschland, Rüsselsheim
Stojan Gugutschkow, Ausländerbeauftragter der Stadt Leipzig
Ayten Kilicarslan, Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V., Köln
Dr. Ayyub Axel Köhler, Zentralrat der Muslime in Deutschland, Köln
Dr. Ansgar Koschel, Katholische Akademie Rabanus Maurus, Frankfurt am Main
Petra Kunik, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Frankfurt am Main
Dr. Jürgen Micksch, Groeben-Stiftung und Interkultureller Rat in Deutschland, Darmstadt
Michael Mildenerger, Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden, Isernhagen
Leo Monz, DGB-Bildungswerk, Düsseldorf
Christian Petry, Groeben-Stiftung und Freudenberg-Stiftung, Weinheim
Erol Pürlü, Verband der Islamischen Kulturzentren e.V., Köln
Riem Spielhaus, Muslimische Akademie in Deutschland, Berlin
Prof. Dr. Johannes Triebel, Beauftragter für den interreligiösen Dialog und Islamfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Nürnberg
Maria Weber, Die Beauftragte der Landesregierung Rheinland-Pfalz für Migration und Integration, Mainz